

MEHR BIODIVERSITÄT AUF DEM VEREINSGELÄNDE



Informationen für Mitglieder des Deutschen Segler-Verbands



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorbemerkung	4
2. Anbringen von Nisthilfen	6
2.1 Nisthilfen für Vögel	6
2.2 Nisthilfen für Fledermäuse	9
2.3 Nisthilfen für Insekten	11
2.4 Nisthilfen für Wildbienen (Sandbeet)	16
3. Naturnahe Gestaltung des Vereinsgeländes	19
3.1 Anlage einer Wildblumenwiese	19
3.2 Der insektenfreundliche Rasen	21
3.3 Das Wildstaudenbeet	24
3.4 Eine Hecke anlegen	26
3.5 Fassadenbegrünung	31
3.6 Wilde Ecken schaffen	31
4. Weitere Links	34
5. Quellenverzeichnis	35

Herausgeber: Deutscher Segler-Verband e. V.

Verantwortlich für den Inhalt: BBS-Umwelt GmbH, Dipl. Biol. A. Bruens, Russeer Weg 54, 24111 Kiel
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Deutschen Segler-Verbands e. V.

August 2024

1.

VORBEMERKUNG

Das Arten- oder Insektensterben ist heute in aller Munde. Auch in Deutschland fällt die Bilanz erschreckend aus: Jede dritte Tier- und Pflanzenart in Deutschland ist gefährdet, zwei Drittel aller Lebensräume sind bedroht. Besonders dramatisch ist die Situation bei Insekten und anderen wirbellosen Tieren: Knapp 46 Prozent der untersuchten Arten sind bedroht, extrem selten oder ausgestorben. Und für viele Arten ist die Gefährdung überhaupt nicht bekannt. Zudem geht die Biomasse der Insekten drastisch zurück.

Biodiversität ist entscheidend für das Gleichgewicht der Ökosysteme, trägt zur Stabilität und Gesundheit der Umwelt bei und ist von großer Bedeutung für uns Menschen, weil unsere Existenz von einem funktionierenden ökologischen Netzwerk abhängt.

Auf dem Vereinsgelände steht oft viel Potenzial für mehr Biodiversität zur Verfügung. Je mehr Naturnähe zugelassen wird, desto mehr Nahrung bietet dieser Raum für Bienen, Hummeln, Vögel, Fledermäuse und andere Tiere. Durch die Schaffung von Lebensräumen für verschiedene Pflanzen- und Tierarten können Segelvereine einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Es ist dabei nicht erforderlich, das gesamte Gelände umzugestalten, oft führen auch kleine und lokal begrenzte Maßnahmen zu mehr Naturnähe.

Bei der Herstellung erfahren die Mitglieder zudem mehr über die Bedeutung der Biodiversität und werden möglicherweise dazu inspiriert, sich auch an anderer Stelle für deren Schutz einzusetzen.

Insgesamt können Segelvereine durch die Schaffung von mehr Raum für Biodiversität nicht nur einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Staudenbeete mit heimischen Pflanzen, Wildblumenwiesen, Hecken und Steinhäufen können das Vereinsgelände verschönern und für Mitglieder und Besucher*innen attraktiver machen sowie das Vereinsleben und die aktive Jugendarbeit fördern.



2. ANBRINGEN VON NISTHILFEN

2.1 NISTHILFEN FÜR VÖGEL

Eine ganz einfache Maßnahme besteht darin, auf dem Vereinsgelände Nistkästen aufzuhängen. Zahlreiche Vogelarten wie Kohlmeisen, Blaumeisen, Tannenmeisen, Sumpfmeisen, Kleiber, Trauerschnäpper, Feldsperling und Stare brüten in weitgehend geschlossenen Nisthöhlen, die Sie entweder kaufen oder auch relativ einfach selber bauen können. Gute Bauanleitungen finden Sie im Internet, z. B. auf den Webseiten des NABU oder BUND.



Blaumeisen benötigen zum Brüten verlassene Spechthöhlen oder künstliche Nisthilfen

Je nachdem, welcher Durchmesser für das Einflugloch des Nistkastens gewählt wird, kann dieser von unterschiedlichen Vogelarten genutzt werden. Es bietet sich daher an, verschiedene Kästen für verschiedene Arten anzubieten und zu beobachten, welche am besten angenommen werden.



[Bauanleitung Nistkasten](#) ↗

bund-naturschutz.de



[Bauanleitung Höhlen-brüter-Kasten](#) ↗

nabu.de

Jedoch brüten nicht alle Gartenvögel in Höhlen mit einem kleinen Einflugloch. Wenn auf dem Gelände Brutstätten wie Nischen und Spalten fehlen, so kann hier ein halb offener Nistkasten, eine sogenannte Halbhöhle, Abhilfe



schaffen und Arten wie Bachstelze, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Rotkehlchen und Zaunkönig einen Nistplatz bieten.



Bauanleitung
Halbhöhe ↗
nabu.de

Haussperlinge sind Höhlen- und Nischenbrüter und lieben es gesellig. Sie bauen ihre Nester meist in Mauernischen und -spalten oder unter Dachpfannen. Sanierungsmaßnahmen an älteren Gebäuden und die versiegelten Fassaden neuer Gebäude führen dazu, dass Haussperlinge ihre traditionellen Brutplätze verlieren und daher inzwischen immer seltener werden. Für diese Art ist daher ein „Spatzenreihenhaus“ sinnvoll.



Spatzen, auch unter dem Namen Haussperling bekannt, lieben es gesellig



Bauanleitung
Spatzenhaus ↗
nabu.de

Wenn Sie einen Nistkasten aufhängen, sollten Sie folgende Hinweise beachten:

- Nistkästen vor Wind, Regen und direkter Sonneneinstrahlung schützen. An einer Hauswand hängen Kästen gut unter einem Dachüberstand in einer Höhe von 1,50 bis 3,50 m
- Die Öffnung des Kastens nach Osten oder Südosten ausrichten
- Die Flugbahn zum Einflugloch möglichst hindernisfrei halten
- Bei der Aufhängung an Bäumen rostfreie Aluminiumnägel oder einen festen Drahtbügel verwenden, um den Baum möglichst wenig zu verletzen
- Bei mehreren Kästen der gleichen Bauart ist es sinnvoll, einen Abstand von mindestens 10 m einzuhalten, damit jedes Brutpaar genug Futter findet. Dies gilt allerdings nicht für Spatzen, die gerne in Gruppen brüten



Einfacher Nistkasten für Höhlenbrüter

Natürlich sind Nistkästen vor allem als Bruthilfe für Vögel gedacht. Aber sie erfüllen auch im Winter wichtige Aufgaben, denn die Kästen bieten neben Vögeln auch kleinen Säugetieren und Insekten einen guten Schutz vor winterlicher Nässe und Kälte. Die Reinigung sollte daher direkt nach der Brutzeit im Oktober oder kurz vor der darauffolgenden Brutzeit im Februar erfolgen. Zum Reinigen sollten keine chemischen Reinigungsmittel oder Desinfektionsmittel verwendet werden. Es reicht, wenn der Kasten gründlich ausgefegt und danach gut getrocknet wird.

2.2 NISTHILFEN FÜR FLEDERMÄUSE

Die heimischen Fledermausarten können entsprechend ihrer Quartiervorlieben grob in zwei Gruppen, die „Baumfledermäuse“ und die „Hausfledermäuse“, unterteilt werden.

Beide Gruppen leiden unter „Wohnraumverlust“:

- Die Gebäude besiedelnden Fledermäuse durch den Abriss oder die energetische Sanierung alter Gebäude sowie die heute übliche spaltenfreie Bauweise bei Neubauten
- Die Gehölbewohner durch Fällung von höhlenreichen Altbäumen und Entfernung von Totholz und abgestorbenen Bäumen



Höhlenkasten für Fledermäuse, als sogenannte Wochenstube zur Jungenaufzucht geeignet

Dieser Knappheit kann mit Fledermauskästen entgegengewirkt werden.

Kästen für Waldfledermäuse imitieren als Rund- oder Tiefkasten (mit rechteckigem Querschnitt) die Form von Specht- oder Fäulnishöhlen im Holz von Bäumen oder als Flachkasten die engen Spalten oder Risse hinter der abstehenden Rinde eines Baumes. Diese werden in der Regel in mindestens 3 bis 4 m Höhe an größeren Bäumen aufgehängt. Der Einflug ist schlitzförmig und befindet sich an der Unterkante des Kastens. Dadurch sind die Kästen selbstreinigend und somit wartungsfrei.

Bei Kästen für Gebäudefledermäuse handelt es sich meist um Flach- oder Tiefkästen. Bei Neubauvorhaben können auch sogenannte „Einbausteine“ verwendet werden, die mit eingemauert werden und bündig mit der Fassade abschließen.

Einfache Flachkästen, die als Tagesquartiere dienen, können Sie auch selbst bauen:



[Bauanleitung
Fledermausquartier](#) ↗
nabu.de

Größere Kästen, in denen die Fledermausweibchen in Gruppen ihre Jungen großziehen (sogenannte „Wochenstuben“) oder vor Frost geschützte Überwinterungshöhlen, sollten Sie im Fachhandel beziehen.

Generell ist bei der Anbringung zu beachten:

- Als Hangplatz **einen ruhigen, wenig frequentierten** Ort in 3 bis 5 m Höhe wählen
- **Kästen an Hausecken** scheinen besser angenommen zu werden als Quartiere mitten auf der Fassade
- **Südost, Süd und Südwest** sind als bevorzugte Ausrichtung zu wählen. Kästen mit Ost- und Westausrichtung sind zusätzlich sinnvoll und bieten bei großer Hitze im Sommer kühlere Alternativen
- **Auf freien Anflug achten**, damit die Fledermäuse vor dem Kasten schwärmen können
- Fledermauskästen dürfen sich **nicht in der Nähe von künstlichen Lichtquellen** befinden oder nachts angestrahlt werden, da die meisten Fledermausarten nächtliches Licht meiden
- Fledermäuse reagieren auf Zugluft empfindlich, daher sollten die **Quartiere im Windschatten** angebracht und gut befestigt werden, um ein Wackeln des Kastens zu vermeiden

2.3 NISTHILFEN FÜR INSEKTEN

Nicht staatenbildende Wildbienen und Wespen benötigen Hohlräume in Holz, Stängeln, im Sand oder in Steinen, um darin ihre Brut hochzuziehen.

Keine Angst vor Stichen! Die Tiere sind harmlos und friedlich, selbst an Gebäuden angebrachte Nistkästen stellen keine Gefahr für Menschen und Haustiere dar. Im Gegenteil, es kann sehr interessant sein, zu beobachten, wie die Tiere Nahrung für die Brut und Material zum Verschluss der Brutröhren eintragen und verbauen.

Vorsicht: Durch das Phänomen des Bienensterbens sind Nisthilfen für Insekten in aller Munde. In jedem Bau- oder Gartenmarkt werden sogenannte Insektenhotels angeboten. Sie enthalten verschiedene mit Löchern versehene Stängel und Hölzer, Röhren aller Art und Durchmesser, vor allem aber Heu, Stroh, Tannenzapfen und verschiedene Hohlräume. Diese Materialien sollen neben den Bienen Schmetterlingen, Marienkäfern, Florfliegen und Ohrwürmern eine Unterkunft bieten. Leider ist diese Zusammenstellung nicht sinnvoll. So sind Ohrenkneifer nachtaktiv und Allesfresser, es besteht daher die Gefahr, dass sie den Pollenvorrat oder die Larven aus den Niströhren fressen. Außerdem finden Ohrenkneifer, so wie Florfliegen und Marienkäfer, auf einem abwechslungsreich gestalteten Gelände ausreichend Rückzugsorte.



Nett anzusehen, aber nicht empfehlenswert: Nisthilfe mit Stroh und Tannenzapfen sowie Bohrungen parallel zur Holzfaser

Ein weiterer Fehler vieler im Handel angebotener Insektenhotels: Die angebohrten Hölzer sind meist fest eingebaut. So sind die Wildbienen und Solitärwespen gezwungen, die Bohrungen, die durch den Kot der vorjährigen Larven, Pilze oder Keime verunreinigt sein können, immer wieder zu nutzen. Damit sind diese Nisthilfen jedoch nach einigen Jahren unbrauchbar. Alle Elemente einer Insekten-Nisthilfe sollten daher austauschbar sein und erneuert werden, wenn die Aktivität vor den Löchern nachlässt. Nach dem Entfernen sollten Blöcke oder Stängel mit noch verschlossenen Röhren in einer dunklen, trockenen Ecke gelagert werden, damit die dort befindlichen Larven sich weiterentwickeln und später noch schlüpfen können.

Wie sieht die ideale Nisthilfe für diese Arten aus?

Empfehlenswert und besonders einfach herzustellen sind **Holzstücke aus Hartholz mit Bohrungen**. Kein frisches, nicht abgelagertes Holz verwenden und die Bohrungen nicht zu dicht setzen. Die Bohrungen haben einen Durch-





Wildbiene an einer künstlichen Nisthilfe

messer von 2 bis 9 mm und werden im rechten Winkel (und nicht parallel) zur Holzfaser gesetzt. Baumscheiben haben sich daher nicht bewährt.

Viele Arten siedeln unter anderem gerne in gebündelten **hohlen Pflanzenstängeln** wie Bambus, Schilf oder Strohhalmen, die sich in Nisthilfen leicht anordnen lassen. Diese sollten mit einer Säge geschnitten werden (eine Gartenschere quetscht die Enden zu sehr) und unsaubere Schnittkanten müssen unbedingt noch mit Sandpapier geglättet werden, damit die empfindlichen Flügel nicht durch Splitter und querstehende Fasern beschädigt werden. Naturstrohhalm kann mit einer scharfen Schere geschnitten werden, sie sind elastisch genug. Die Tiere besiedeln außerdem nur an der Hinterseite verschlossene Röhren; weshalb die Halme idealerweise unmittelbar hinter einem Stängelknoten abgeschnitten werden oder das Ende mit Watte oder Ton verschlossen werden sollte. Werden die Stängel in einer Dose zusammengefasst, drückt man sie am besten in eine dünne Schicht flüssigen Gips am Boden. Dadurch werden die Stängel sowohl verschlossen als auch fixiert und können von Vögeln nicht herausgezogen werden.

Seit einigen Jahren gibt es die Möglichkeit, **Pappröhrchen** mit verschiedenen Durchmessern im Internet zu bestellen oder in gut sortierten Baumärkten zu kaufen. Diese können ohne weitere Bearbeitung verwendet werden und

haben sich in geschützten Nisthilfen, die nicht unmittelbar der Witterung ausgesetzt sind, gut bewährt. Auch bei den Pflanzenstängeln und Papphül- sen sollten verschiedene Durchmesser angeboten werden.

Ebenfalls verwendet werden können die **markhaltigen Stängel** von Brom- beeren, Himbeeren, Heckenrosen, Königskerzen, Disteln, Kletten, Beifuß und Sommerflieder. Holunderzweige werden dagegen nur ungern angenommen. Markhaltige Stängel werden nicht waagrecht, sondern senkrecht und ein- zeln angebracht!

Biberschwanzziegel bestehen aus gebranntem Ton und enthalten 10 paral- lele Hohlkammern, die sich durch den Ziegel ziehen und vorne und hinten in einem runden Loch münden. Der Durchmesser dieser Gänge beträgt 6 oder 8 mm, hier nisten gerne größere Bienenarten. Solche Ziegel können in einem Insektenhaus untergebracht werden oder einfach übereinandergestapelt werden. Auch das Dach einer selbstgebauten Nisthilfe kann mit solchen Ziegeln gedeckt werden. Die Verwendung von Lochziegeln ist dagegen nicht hilfreich. Sie können nur durch das Einbringen von Schilf und Lehm (mit Bohrungen) in den Hohlräumen besiedelbar gemacht werden.

Nisthilfen aus gebranntem Ton mit vorgefertigten Nistgängen werden eben- falls gern angenommen. Der Durchmesser der Gänge sollte zwischen 2 und 9 mm liegen. Solche „Bienensteine“ können einzeln aufgehängt oder als Baustein in größere Nisthilfen integ- riert werden.

Bei der **Anbringung von Insekten- nisthilfen** sind im Wesentlichen folgende Punkte zu beachten:

- Die Nisthilfe sollte an einem sonnigwarmen, wind- und regen- geschützten Platz aufgehängt werden. Ideal ist die Ausrichtung nach Südosten bis Südwesten, an Gebäuden gern unter einem Dachüberstand. Ein eigenes Dach kann sinnvoll sein, sollte die Nist-



Selbst hergestellte Wildbienen-Nisthilfe aus gebranntem Ton

hilfe aber nicht zu stark beschatten

- Der Einflugbereich sollte frei sein und darf nicht durch Zweige oder Blätter verdeckt werden. Zum Schutz vor nahrungssuchenden Vögeln sollte vor der Nisthilfe mit etwas Abstand ein weitmaschiger Kaninchendraht angebracht werden
- Insektennisthilfen sollten so befestigt bzw. aufgehängt werden, dass sie sich nicht bewegen können

Eine Nisthilfe können Sie auch selbst bauen und dabei verschiedenste Materialien verwenden. Beispiele und Bauanleitungen finden Sie hier:



[Bauanleitung Insekten-hotels](#)  nabu.de

[Checkliste optimale Nistwand](#)  mecklenburg-vorpommern.nabu.de

[Bauanleitung Niststängel](#)  nabu.de

[Bauanleitung Nistholz](#)  nabu.de

[Informationen und Tipps zu Wildbienen](#)  wildbiene.com

Mittlerweile werden jedoch auch im Handel geeignete Produkte angeboten ohne zusätzliche Elemente wie Lochziegel, Holzwolle, Tannenzapfen oder faserige Bambusröhren, an denen sich die Bienen die Flügel aufreißen.

2.4 NISTHILFEN FÜR WILDBIENEN (SANDBEET)

75 Prozent aller heimischen Wildbienenarten nisten im Erdboden. Für sie können gezielt offene, vegetationsfreie Bodenstellen geschaffen werden. Um zu verhindern, dass diese Stellen gleich wieder zuwachsen, sollten sie aus

möglichst nährstoffarmem Sand bestehen. Ein solches Sandbeet (Sandarium) kann einfach aus einem sonnenbeschienenen, aufgeschütteten Sandhaufen bestehen. Auch eine nicht mehr genutzte Sandkiste kann als Sandbeet umfunktioniert werden. Oder Sie füllen einfach eine alte Zinkwanne oder eine große Mörtelwanne mit Sand.



Ein Großteil der Wildbienenarten nistet im Erdboden

Trockene, vegetationsarme und sonnenbeschienene Sandflächen als Nisthabitat für eine Vielzahl an spezialisierten Bienen- und Einsiedlerwespenarten können auch aufwändiger angelegt werden. Dazu wird eine größere Fläche (ab 0,5 m²) etwa 50 cm tief ausgehoben, seitlich Betonplatten oder Holzbretter als Wurzelsperre eingebaut (um eine schnelle Pflanzenbesiedlung zu verhindern) und mit Sand gefüllt. Je größer die Fläche, desto attraktiver ist sie, da viele Arten gerne in Kolonien nisten.

Auf undurchlässigen, lehmigen oder tonigen Böden oder bei hohem Grundwasserstand ist ein ebenerdiges Sandarium nicht zu empfehlen. Hier bietet sich ein Sandhochbeet an. Es kann ähnlich wie ein Gemüsehochbeet mit Holzbohlen oder mit einer Steinmauer eingefasst werden.

Welchen Sand sollten Sie verwenden? Die größte Artenvielfalt ist bei Feinsand (sehr feiner, reiner Quarzsand) zu erwarten. Falls Sie im Baustoffhandel keinen „Feinsand“ finden, können Sie auch „Reitsand“ ohne Zusatzstoffe (Reitsand ist zumeist Feinsand) verwenden. Sandkasten- und Spielplatzsand oder Bau- bzw. Mauersand sind für die bodenbewohnenden Wildbienen nicht geeignet. Alternativ kann auch ein Sand-Lehm-Gemisch angeboten werden.

Wer ein Sandbeet anlegen will, findet hier weitere hilfreiche Tipps:



[Anleitung Sandarium](#)  bund-bawue.de

[Anleitung Sandarium](#)  nabu.de



3. NATURNAHE GESTALTUNG DES VEREINSGELÄNDES

3.1 ANLAGE EINER WILDBLUMENWIESE

Wildblumenwiesen können je nach Standort- und Bodenbedingungen als nährstoffreiche oder nährstoffarme Variante ausgebildet sein. Dabei muss nicht gleich der ganze Rasen entfernt werden; es können auch ein paar blumenreiche Inseln oder ein blühender Rand angelegt werden. Zu Beginn ist etwas Arbeit erforderlich, aber danach ist der Pflegeaufwand gering: Düngen und Vertikutieren entfällt, das Mähen beschränkt sich auf ein- bis zweimal pro Jahr.



Das Tagpfauenauge ist einer der in Deutschland am häufigsten vorkommende Tagfalter

Gute Zeitpunkte für die Anlage einer Wildblumenwiese sind die Frühlingsmonate März bis Mai und der Herbst von September bis Oktober – am besten, wenn der Wetterbericht feuchte Witterung ankündigt.

Und so wird es gemacht:

- Als erstes wird die vorhandene Grasnarbe mit einem scharfen Spaten entfernt, danach graben Sie den Boden um und lockern ihn damit etwas auf. Zum Schluss ebenen Sie die Fläche mit einem breiten Rechen ein. Für eine weniger nährstoffreiche Blumenwiese wird der vorhandene Boden mit Sand vermischt. Eine nährstoffarme Blühfläche entsteht durch das komplette Entfernen der oberen, meist humosen Bodenschicht und mit dem Ersetzen durch nährstoffarmen Sand
- Die Menge des benötigten Saatguts hängt von der Größe der entstehenden Wiese ab. Für 1 m² rechnet man mit 5 bis 10 g. Damit sich das feine

Saatgut besser verteilen lässt, kann es mit etwas Sand vermischt werden und daraufhin locker und möglichst gleichmäßig auf die vorbereitete Fläche verstreut werden. Danach wird es nur noch etwas eingeharkt und mit einer Walze oder einem Brett leicht eingedrückt

- Nach der Einsaat ist es empfehlenswert, die Fläche über einen Zeitraum von 4 bis 6 Wochen feucht (aber nicht nass) zu halten. Die Mahd erfolgt ein- bis maximal zweimal pro Jahr. Die besten Zeitpunkte sind ab Juli bis August/September, wenn nur ein Mal gemäht wird, Ende Juni und Ende August, wenn zwei Mal gemäht wird
- Geduld haben: Eine Wildblumenwiese braucht oft etwas Anlaufzeit, die volle Pracht zeigt sich häufig erst nach ein paar Jahren

Ganz wichtig: Kein Saatgut im Bau- oder Gartenmarkt kaufen. Viele im Handel als „bienenfreundlich“ angepriesene Saatmischungen enthalten meist billig zusammengemischte ein- und zweijährig blühende Arten. Darüber hinaus bestehen sie auch oft aus nicht einheimischen Pflanzen oder sogar sterilen Zuchtsorten, die den Insekten keine oder keine geeignete Nahrung bieten. Wählen Sie einen zertifizierten Saatgut-Hersteller, der regionale und an die Nährstoffverhältnisse angepasste Saatgut-Mischungen mit einheimischen Wildblumen anbietet, so ist dies etwas teurer, aber die Wahrscheinlichkeit, dass Sie viele Jahre Freude an der Wildblumenwiese haben und etwas Gutes für die heimische Insektenfauna tun, ist deutlich größer.

Eine Auswahl an empfehlenswerten Bezugsadressen für heimisches und regionales Pflanzen- und Saatgut finden Sie hier:



Bezugsadressen für
Pflanzen- und Saatgut [↗](#)
nabu.de

3.2 DER INSEKTENFREUNDLICHE RASEN

Üblicherweise wird ein Rasen je nach Wetterbedingungen ein- bis zweimal pro Woche gemäht. Wird der Rasen weniger häufig gekürzt (nur alle 2 oder 3 Wochen oder noch seltener), werden sich von alleine Blütenpflanzen ansiedeln. Diese dienen Bienen, Hummeln und anderen Insekten zu verschiedenen Jahreszeiten als Futterquelle. Beispiele dafür sind:

- Günsel, Gundermann und Löwenzahn im Frühjahr
- Labkraut, Klee und Kleine Braunelle im Sommer
- Gänseblümchen und Spitzwegerich im Herbst

Zusätzlich ist es sinnvoll, den ersten blütenbesuchenden Insekten im zeitigen Frühjahr Nahrung anzubieten. In den Rasen und unter Hecken oder Bäumen können dafür Zwiebelpflanzen gesetzt werden. Wenn sich Boden und Standort als optimal erweisen, werden die mehrjährigen Blumenzwiebeln jedes Jahr neu austreiben, sich von selbst vermehren und sich dann über eine immer größere Fläche verteilen.

Blumenzwiebeln, die sich gut zum Verwildern eignen, sind Krokusse, Hasenglöckchen, Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen und Winterlinge. Weitere weniger bekannte Sorten sind Hundszahn, Wildtulpen und Bärlauch.

Krokus

Krokusse sind ideale Frühblüher für den Rasen. Bezüglich der Bodenansprüche sind sie recht anpassungsfähig, solange der Untergrund ausreichend durchlässig ist.



Krokusse wirken besonders attraktiv auf Rasenflächen

Gewöhnliches Hasenglöckchen

Hasenglöckchen bevorzugen humosen, feuchten Boden und mögen es hell, gedeihen aber auch unter nicht zu dichten Gehölzen. Die glockenförmigen

blauen Blüten erscheinen im April und Mai.

Gewöhnliches Schneeglöckchen

Schneeglöckchen wünschen sich einen halbschattigen Standort. Der Boden sollte nicht zu trocken und nicht zu schwer sein. Die Blüte beginnt je nach Lage bereits im Februar und endet spätestens im April.



Schneeglöckchen am Rand einer Hecke

Traubenhyazinthen

Traubenhyazinthen sind nicht nur relativ anspruchslos, sondern verbreiten sich auch schnell und können dann große Flächen in ein blaues Meer verwandeln. Allerdings benötigen sie viel Wärme und Licht und einen durchlässigen Boden.

Winterlinge

Auch die gelb blühenden Winterlinge eignen sich zum Verwildern an einem halbschattigen Platz unter Sträuchern. Sie erscheinen als erste Farbtupfer des Jahres bereits im Januar. Die Erde sollte mäßig feucht und humusreich sein.

Hundszahn-Lilie

Die Hundszahn-Lilie wird auch Forellenlilie genannt und blüht weiß, hellgelb oder rosa von März bis Mai an halbschattigen, kühlen Plätzen mit einem humusreichen, feuchten Boden. Die Pflanze kann aber auch in Rasenflächen gesetzt werden. Die länglichen Zwiebeln, die an die Reißzähne von Hunden erinnern, gaben ihr ihren Namen.

Wildtulpe

Die gelben Blüten der wilden Tulpe öffnen sich von April bis Mai. Die Art, die auch unter dem Namen Weinbergtulpe bekannt ist, wünscht sich idealerweise einen sonnigen, zumindest aber einen halbschattigen und trockenen Standort.

Bärlauch

Der Bärlauch ist nicht nur ein dekorativer Frühblüher, sondern auch ein



© PK-Photos/stock.adobe.com

schmackhaftes Wildgemüse, das einen intensiven Knoblauchduft ausströmt. Die Art bevorzugt halbschattige bis schattige Standorte auf humus- und nährstoffreichem Boden, zum Beispiel unter Bäumen und Sträuchern oder am Gehölzrand. Fühlt sich die Pflanze an ihrem Standort wohl, bildet diese durch Selbstausaat und Brutzwiebeln oft große Bestände.

Blumenzwiebeln können ab Mitte September bis Ende Dezember gepflanzt werden, der Boden sollte bereits abgekühlt, jedoch nicht gefroren sein. Die Zwiebeln werden in Gruppen gesetzt, je kleiner die Zwiebel, desto mehr Exemplare fasst man zusammen. So werden beispielsweise mindestens 25 Krokusse zusammen gepflanzt.

Und so wird es gemacht:

- Im Rasen mit einem Spaten ein Stück der Grasnarbe etwa 10 cm tief entfernen und die Erde darunter auflockern
- Mit einem Zwiebelblumenpflanzer oder einem Harkenstiel ein Loch bohren. Die Pflanztiefe entspricht der doppelten Zwiebellänge, der Abstand zwischen zwei Zwiebeln sollte mindestens eine Zwiebelbreite betragen
- Zum Schluss die Grasnarbe wieder auflegen, andrücken und das Pflanzfeld gut gießen
- **Nicht vergessen:** Blumenzwiebeln benötigen nach der Blüte noch ihre Blätter, um Kraft für das nächste Jahr zu tanken. Sie sollten sie daher beim Mähen aussparen, bis die Pflanze von alleine verwelkt ist. Dann können sie auch in den Folgejahren noch prächtig blühen

3.3 DAS WILDSTAUDENBEET

Wildstaudenbeete sind dekorativ und gleichzeitig Nektar- und Pollenspender für Insekten. Sie können sowohl an sonnig-trockenen als auch an schattig-feuchten Standorten angelegt werden. Die Auswahl der Arten sollte an die Boden- und Lichtverhältnisse angepasst werden. Der Charakter des Beetes wird durch die individuelle Kombination der Stauden bestimmt. Große Leitstauden wie Großblütige Königskerze, Diptam, Natternkopf und Moschus-Malve dominieren und sollten vereinzelt gesetzt werden, Begleitstauden

wie Blutroter Storchschnabel, Pfirsich- oder Rundblättrige Glockenblume, Flockenblume, Wiesensalbei, Gewöhnlicher Hornklee, Taubenskabiose, Kriechender Günsel und Walderdbeere können in Gruppen gepflanzt werden.



Die Gemeine Schafgarbe ist eine heimische Staude und benötigt viel Sonne

Viel Sonne und trockenen, gern auch nährstoffarmen Boden brauchen folgende einheimische Wildstauden:

- Königskerzen (*Verbascum*)
- Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*)
- Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*)
- Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)
- Moschus-Malve (*Malva moschata*)
- Rote Lichtnelke (*Silene dioica*)

Im Halbschatten fühlen sich wohl:

- Akeleiblätrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*)
- Große Sterndolde (*Astrantia major*)
- Großblütige Braunelle (*Prunella grandiflora*)

Für den Schatten bieten sich an:

- Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*)

- Vielblütiger Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum*)
- Gewöhnliche Haselwurz (*Asarum europaeum*)
- Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*)

Und so wird es gemacht:

- Der beste Zeitpunkt für die Anlage eines Staudenbeets sind Herbst und Frühjahr. Zunächst das Beet abstecken, die Erde auflockern und den vorhandenen Bewuchs entfernen
- Die Stauden dort platzieren, wo sie gepflanzt werden sollen. Liegt das Beet an einer Mauer oder einem Zaun, so kommen die größten Pflanzen nach hinten, ansonsten werden sie in der Mitte gepflanzt
- Die restliche Erde auf dem Beet verteilen und gut angießen

Tipp: Ein Rückschnitt der Stauden sollte erst im kommenden Frühjahr vorgenommen werden, die vertrockneten Stängel und Fruchtstände bieten Vögeln winterliche Energiereserven und Insekten Unterschlupf.

Weitere hilfreiche Hinweise und eine ausführliche Staudenliste mit ihren „Nutznießern“ erhalten Sie unter:



[Der blühende Staudengarten](#)
bund-naturschutz.de



[Liste blühender Stauden für den Garten](#)
bund-naturschutz.de

3.4 EINE HECKE ANLEGEN

Bei ausreichend Platz können Sie auf dem Vereinsgelände auch eine Hecke anlegen. Neben dem positiven Effekt für Vögel und Insekten kann die Hecke auch einen Sichtschutz bieten und vor Wind schützen.

Eine Hecke für Insekten und Vögel sollte aus verschiedenen blühenden und fruchttragenden Sträuchern zusammengesetzt sein. Je größer die Vielfalt, desto mehr Arten profitieren. Dabei ist es wichtig, heimische Arten zu verwenden. Sie können im Vergleich zu exotischen Pflanzen eine viel größere Zahl an Arten ernähren. Da sie an das örtliche Klima angepasst sind, sind sie auch widerstandsfähiger. Beliebte Gartenpflanzen wie beispielsweise Feuerdorn, Forsythie oder Kirschlorbeer bieten der Tierwelt kaum Nahrung.

Hier ein paar Pflanzvorschläge:

Hasel

Weil die Hasel den Wind als Bestäuber nutzt, produziert sie keinen Nektar. Sie bildet aber reichlich Pollen, die den frühen fliegenden Wildbienen wie den Hummeln ab Januar als erste Nahrung zur Verfügung stehen. Im Herbst freuen sich Säugetiere wie das Eichhörnchen oder die Haselmaus über die Nüsse.



Eichhörnchen sammeln an fruchttragenden Sträuchern Früchte als Nahrungsvorrat für die Winterruhe

Kornelkirsche

Dank der unzähligen gelben Blüten, die sich bereits ab Februar zeigen können und viel Nektar enthalten, ist die Kornelkirsche ein Anziehungspunkt für Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen. Die roten Früchte bieten ab Ende August reichlich Nahrung für viele Vogelarten.

Schlehe

Die Schlehe blüht im März und April noch vor dem Blattaustrieb. Das Laub dient Raupen und Käfern als Nahrung. Geschützt im dornigen Geäst nisten Strauchbrüter. Im Herbst bildet die bis zu 5 m hochwachsende Pflanze dunkelblau bereifte Früchte. Die Schlehe bevorzugt einen sonnigen bis halbschattigen Standort auf nährstoffreichem, lehmigem Boden.

Eingriffeliger oder Zweigriffeliger Weißdorn

Weißdorn gilt als sehr robust, gedeiht auf fast jedem Boden und kommt

auch mit Trockenheit gut zurecht. Die Pflanze wird etwa 5 m hoch und bildet ihre weißen Blüten im Mai und Juni, die Früchte reifen im August und September.

Berberitze

Die Berberitze wird bis zu 3 m hoch und bietet rund ums Jahr einen attraktiven Anblick, im Mai und Juni durch die Blüte, ab August durch die roten länglichen Früchte und später durch eine auffallende Herbstfärbung. Der Standort sollte sonnig und der Boden durchlässig sein.



Einen rund ums Jahr attraktiven Sichtschutz bietet die Berberitze

Europäisches Pfaffenhütchen

Das Europäische Pfaffenhütchen erreicht bis zu 6 m Höhe. Die eher unauffälligen Blüten zeigen sich im Mai und Juni und locken vor allem Bienen, Schwebfliegen und Ameisen an. Die roten Kapsel Früchte sind beliebte Nahrung vieler Vogelarten und öffnen sich im Spätsommer. Das Pfaffenhütchen mag es eher sonnig und bevorzugt einen tiefgründigen, kalk- und nährstoffreichen Boden.

Schwarzer Holunder

Die Blüten des Schwarzen Holunders ziehen vor allem Fliegen und Käfer an und öffnen sich zwischen Mai und Juli. Die schwarzen Beeren reifen ab August. Der Strauch kommt sowohl mit sonnigen als auch halbschattigen Bedingungen zurecht und mag nährstoffreichen, mäßig feuchten Boden. Er wird bis zu 7 m hoch.

Gemeiner oder Wolliger Schneeball

Als Insektenweide zieht der Schneeball mit seinen teller- oder kugelförmigen weißen Blütenständen ab Mai Fliegen, Bienen und Schmetterlinge an. Die Blätter dienen als Nahrung für verschiedene Raupen und im Herbst trägt er rote Früchte. Der bis zu 4 m hohe Schneeball wächst auch im Schatten und stellt keine besonderen Ansprüche an die Bodenqualität.

Auf den Webseiten des NABU finden sich entsprechende Pflanzlisten für Nord- und Süddeutschland. Beim Kauf sollten Sie darauf achten, dass es sich tatsächlich um einheimische Wildpflanzen und keine Zuchtformen handelt. Wählen Sie eine sogenannte gebietsheimische Herkunft, ist garantiert, dass die Pflanzen aus der gleichen geografischen Region innerhalb Deutschlands stammen.



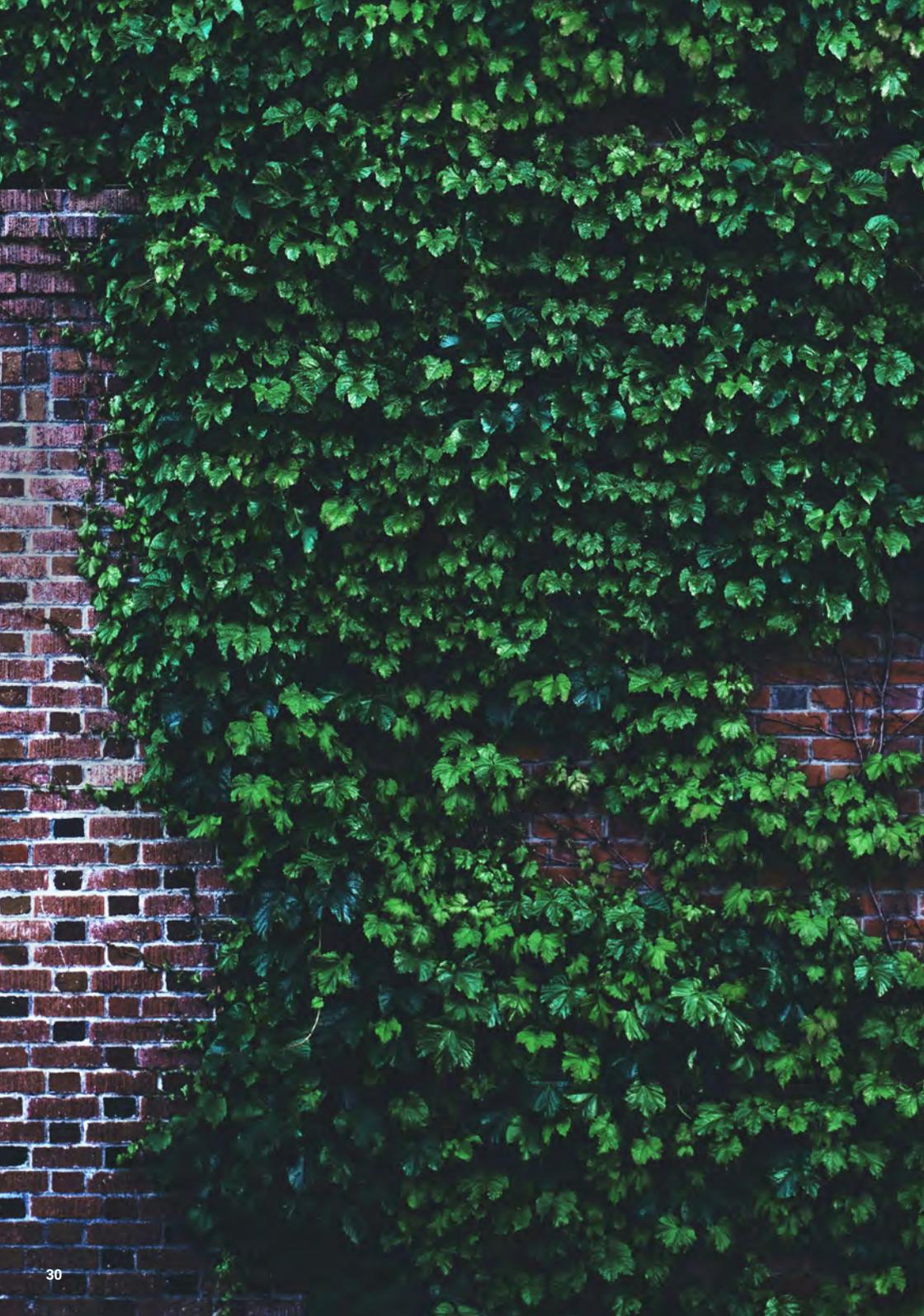
[Empfehlungen für naturnahe Gartengestaltung](https://hamburg.nabu.de) ↗
hamburg.nabu.de



[Insektenfreundliche Gehölze für den Garten](https://baden-wuerttemberg.nabu.de) ↗
baden-wuerttemberg.nabu.de

Und so wird es gemacht:

- Der beste Zeitpunkt zum Pflanzen einer Hecke ist der Herbst, eine Pflanzung ist aber auch noch im zeitigen Frühjahr möglich. Wurzelackte Pflanzen sind günstiger als Ballenware, benötigen aber mehr Pflege in der Anwuchsphase. Je nach verfügbarem Platz können Sie größere und ausladendere oder kleinere Sträucher wählen
- Damit die Gehölze sich gut entwickeln können, sollten die Pflanzabstände in einer Reihe 1 bis 2 m betragen. Wer eine breitere Hecke anlegen möchte, pflanzt die Sträucher in 2 oder 3 Reihen im Zick-Zack und hält etwa 70 cm bis 1 m Abstand. Höher wachsende Arten kommen in die hinteren Reihen
- Das Pflanzloch sollte etwa doppelt so breit und tief wie der Wurzelballen sein und wird nach der Pflanzung mit der ausgehobenen Erde locker aufgefüllt, danach diese leicht angedrückt und die Sträucher gut gegossen. Sobald die Gehölze austreiben, ist ebenfalls eine gute Wasserversorgung zu gewährleisten
- Hilfreich ist das Aufbringen einer Mulchschicht; sie schützt die Pflanzen vor Austrocknung und begrenzt den Aufwuchs von Gräsern und Kräutern in den ersten Monaten



3.5 FASSADENBEGRÜNUNG

Fassadenbegrünung wird oft kritisch gesehen mit der Begründung, Kletterpflanzen würden mit ihren Wurzeln Putz und Mauerwerk zerstören. Solange der Putz keine Risse aufweist, ist dies nicht der Fall. Im Gegenteil: Kletterpflanzen schützen die Fassade vor Witterungseinflüssen wie Regen und Wind und bieten Vögeln vielfältige Nist- und Versteckmöglichkeiten. Viele Insektenarten leben und überwintern hier, wie z. B. der Zitronenfalter im wintergrünen Efeu. Alternativ können Sie auch Pflanzen wählen, die sich nicht direkt an die Wand heften, sondern auf eine Rankhilfe angewiesen sind.

Und hier eine Auswahl geeigneter Kletterpflanzen:

- **Wilder Wein**, selbstkletternd, bevorzugt einen sonnigen bis halbschattigen Standort
- **Efeu**, selbstkletternd, bevorzugt einen halbschattigen bis schattigen Standort, giftig
- **Waldrebe**, Rankhilfe erforderlich, bevorzugt einen sonnigen Standort
- **Hopfen**, Rankhilfe erforderlich, bevorzugt einen feuchten Standort
- **Kletterhortensie**, Rankhilfe erforderlich, bevorzugt einen sonnigen bis halbschattigen Standort
- **Geißblatt**, Rankhilfe erforderlich, bevorzugt einen halbschattigen Standort

Weitere Hinweise zur Fassadenbegrünung und Pflanzvorschläge finden Sie unter:



[Arten der Fassadenbegrünung ↗](#)
nabu.de

3.6 WILDE ECKEN SCHAFFEN

Nicht jeder Quadratmeter des Vereinsgeländes muss tiptopp gepflegt sein. Lassen Sie in Teilbereichen der Natur ihren Lauf! Auch Wildnis hat ihren Reiz.

So ist zum Beispiel die Brennnessel eine wichtige Futterpflanze für viele Raupen. Totholz- und Reisighaufen können sehr einfach unter Bäumen oder Sträuchern aufgeschichtet werden und bieten vielen Tieren Unterschlupf. Einfach den Hecken- oder Baumschnitt sammeln und unregelmäßig auf einen Haufen



Älterer Totholzhaufen, von Efeu überwuchert

schichten. Eine Variante ist beispielsweise, im unteren Bereich stellenweise etwas dickere Äste aufeinander zu stapeln und darüber die dünneren Zweige zu legen. Sie können auf dem Boden aber auch eine etwas dickere, isolierende Laubschicht aus trockenen Blättern oder Stroh aufbringen und mit Reisig abdecken. So kann im Herbst das anfallende Laub und Schnittgut ohne großen Aufwand „entsorgt“ werden und gleichzeitig geschützte Überwinterungspplätze für Kröten, Molche und Igel entstehen.



[Zusätzliche Funktionen von Totholz im Garten](#) ↗

nabu.de

Steinhaufen sind Anziehungspunkte für alle wechselwarmen Tiere wie Amphibien (Lurche, Molche, Kröten, Frösche, Salamander), Reptilien (Eidechsen, Blindschleichen) und Insekten (Laufkäfer, Schmetterlinge, Ameisen, Heuschrecken). Auch kleine Säugetiere fühlen sich zwischen den Steinen wohl. Steinhaufen sollten einen Platz in der Sonne bekommen. Dort können sich die Steine aufheizen und als Wärmespeicher dienen. Außerdem ist es wichtig, einen windgeschützten Platz zu wählen, um Zugluft in den Hohlräumen zu vermeiden.

Damit viele Hohlräume entstehen, sollte der Großteil der Steine einen Durchmesser von etwa 20 bis 40 cm aufweisen. Die einzelnen Steine sollten möglichst unregelmäßig geformt sein. Eine Höhe von 80 bis 120 cm ist ideal, aber auch kleinere Steinhaufen können nützlich sein. Sinnvoll sind Anlagen, die über Einbuchtungen verfügen, also eine U- oder L-Form aufweisen. Auch sichel- oder sternförmige Strukturen sind gut geeignet, denn so wird die Länge der Übergangszone zur Umgebung, die für viele Arten wichtig ist, maximiert.



© Brown Moose Design/stock.adobe.com

4. WEITERE LINKS

Alles zum Thema Vogelnistkästen:



[Nistkästen selber bauen](#) ↗

nabu.de

Ausführliche Informationen rund um die Fledermäuse:



[Fledermauskästen](#) ↗

bund-fledermauszentrum-hannover.de

Eine empfehlenswerte Webseite mit nützlichen Hinweisen zu sinnvollen und nicht sinnvollen Insekten-Nisthilfen bietet Werner David unter:



[Hinweise Insekten-Nisthilfen](#) ↗

naturgartenfreude.de

Viele wertvolle Tipps für die Gestaltung eines insektenfreundlichen Geländes finden Sie auch in der Broschüre „Wildbienen ein Zuhause geben“ des BUND:



[Wildbienen ein Zuhause geben](#) ↗

bund-niedersachsen.de

Jede Menge Anregungen für mehr Artenvielfalt:



[Artenvielfalt für unsere Zukunft](#) ↗

mehrgruenamhaus.de

5. QUELLENVERZEICHNIS

www.fledermausschutz.de/fledermausschutz/anbringen-von-fledermauskaesten

<https://hessen.nabu.de/tiereundpflanzen/insektenundspinnen/nisthilfen/index.html>

<https://naturgarten.org/wissen/2023/03/10/sandflaeche>

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22377.html

www.sonjas-gartenfreuden.de/der-insektenfreundliche-rasen-mit-unkraut-im-garten

www.mein-schoener-garten.de/pflanzen

www.mein-schoener-garten.de/lifestyle/natur-tiere/10-frueh-bluehende-straeucher-wildbienen-66001

www.ndr.de/ratgeber/garten/Eine-Hecke-fuer-Voegel-und-Insekten-pflanzen,vogelhecke101.html

<https://garten-als-naturschutz.de/reisighaufen>

<https://schneckenhilfe.de/steinhaufen-im-garten-anlegen-anleitung-tipps>

Deutscher Segler-Verband e. V.
Gründgensstr. 18, 22309 Hamburg
Tel.: 040 632009-0, info@dsv.org, www.dsv.org